

# Jubiläum

2016

FEBRUAR/MÄRZ/  
APRIL

120 JAHRE  
ANNI  
ANS 

visarte zentralschweiz, Postfach 4326, 6002 Luzern,

Tel. 041 660 9118 / info@visarte-zentralschweiz.ch / www.visarte-zentralschweiz.ch /

Redaktion: Simon Kindle, Annelies Ohnsorg / Lektorat: Petra Meyer / Konzept und Gestaltung: Daniel Peter, Luzern / Druck: Küchler Druck AG / Auflage: 600 Exemplare

## 120 JAHRE VISARTE ZENTRALSCHWEIZ EINE VORSCHAU AUF DAS JUBILÄUMSJAHR

Karin Mairitsch, Vorstandsmitglied

Stolz kann die visarte zentralschweiz auf ihre 120-jährige Geschichte zurückblicken: 1866 als Gesellschaft Schweizerischer Maler, Bildhauer und Architekten (GSMBA) schweizweit gegründet und 1896 als Sektion Innerschweiz konstituiert, wurde sie 2001 vom jetzigen Berufsverband für visuelle Kunst abgelöst und als Interessensvertretung mit einem vielfältigen Dienstleistungsangebot weiter profiliert.

Dieses Jubiläumsjahr gebührend zu begehen, heisst vor dem Hintergrund der langwährenden Tradition immer auch, im Zeitengefälle zu operieren, das Vergangene zu vergegenwärtigen und die Gegenwart für zukünftige Entwicklungen zu sensibilisieren. Letztlich bedeutet ein Jubiläum, innezuhalten: Geschichte zu reflektieren, den Standort zu bestimmen, neugierig Möglichkeitsräume zu erspüren und den Moment festlich zu würdigen.

Zwei Ausstellungen werden diese Zeitwanderung veranschaulichen: Das Museum Bruder Klaus Sachseln zeigt vom 20. März bis 19. Juni im Rahmen der Ausstellung «RETRO» Werke von zwölf verstorbenen Mitgliedern der GSMBA als wichtige Exponenten der Zentralschweizer Kunst des 20. Jahrhunderts. Urs Sibler hat mit feinem Gespür Entdeckungen aus Nachlässen bzw. bekannte Werke aus teils privaten Sammlungen ausgewählt und zu einer einzigartigen Reise durch das prägende Kunstschaffen der letzten 120 Jahre des Berufsverbandes zusammengestellt. Die Ausstellung «Wahrnehmen in der Gegenwart. Flüchtige Kunst.» in der Kunsthalle Luzern richtet vom 2. bis 30. Mai parallel

dazu den Blick auf zeitgenössische künstlerische Zugänge und Strategien. Die Ausstellung stellt mutig nicht das Werk, sondern die Wahrnehmung als Gedächtnis ins Zentrum. Sie übergibt die Deutungshoheit konsequent dem fortwährenden Prozess zwischen Erinnern und Vergessen, Realität und Fiktion, Entstehung und Vergänglichkeit. Sie befragt damit Berufsbild und Werkbegriff und behauptet als These die Tendenz zur Flüchtigkeit.

Die nächste Veranstaltung «Beruf: Künstlerin/Künstler» findet in dieser Zeit statt und wird das gesetzte Thema respektive seine Auswirkungen auf das Berufsbild aufgreifen. Auch für die visarte schweiz ist das Jahr 2016 ein bedeutendes Jubiläumsjahr: Ihr 150-jähriges Bestehen wird in zahlreichen Veranstaltungen in allen Teilen der Schweiz gewürdigt. Wir dürfen auf die Kommunikation des Dachverbandes verweisen. Und schliesslich: Was wäre ein Jubiläum ohne Fest? Selbstverständlich ist ein solches in Planung, bedarf allerdings noch der Schärfung in Raum und Zeit. Wir werden unseren Mitgliedern, Freunden und Interessierten rechtzeitig Informationen und Einladung übermitteln.

# ZAPPENDUSTER IN DER LEUCHTENSTADT

Einige Anmerkungen zur Luzerner Kulturpolitik

Mischa Camenzind

2012 hat der Kanton Luzern die Unternehmenssteuer um die Hälfte gesenkt. Auch nach dem 4. Sparpaket frohlocken die Rechtsbürgerlichen, dass die Strategie der tiefen Unternehmenssteuern «ganz klar eine Erfolgsstory» sei und: «Tiefere Einnahmen würden in Zukunft auch höhere Einnahmen generieren.» Diese etwas krude Logik entstammt nicht etwa dem dadaistischen Manifest Richard Huelsenbecks, sondern ist die Standort- und Verkaufsmaxime Luzerner Politik.

Ich mag Absurditäten, doch leider ist das hier bittere, zappendustere Realität. Denn kürzlich beschloss der Kantonsrat, die Kunstankäufe in Höhe von CHF 80'000 für das Jahr 2016 im Rahmen eines gewaltigen Sparpakets von rund 14 Millionen Franken alleine im Departement Bildung und Kultur einzusparen. Zudem wurde ein wichtiger Sonderbudgetposten, nämlich die Werkbeiträge, eben seines Sonderstatus im Finanzbericht beraubt. Auf Anfrage hin erläuterte der Regierungsrat, dass die Werkbeiträge trotzdem nicht ganz aus dem Budget gestrichen, sondern als Teil der «selektiven Förderung» gemäss Planungsbericht B 103 vom April 2014 umgelagert wurden. Die Kulturförderungsverantwortlichen bestätigten kürzlich, dass die Werkbeiträge als Spitzenförderung erhalten blieben.

Im Planungsbericht wird festgehalten, dass eine schwerpunktmässige Förderung ausgewählter Kunst- und Kulturschaffender durch die Ausschreibung von Wettbewerben in verschiedenen Sparten und Bereichen erfolgen sollte. Jährlich sollte in jeder Sparte mindestens eine Ausschreibung realisiert werden. Was sich zunächst als Gleichheit anhört, entpuppt sich sodann doch stückweit als Orwell'scher Zynismus, wonach vielleicht die einen doch gleicher als die anderen sind – je nach «Wichtigkeit» einer Sparte, welche von regionalen Förderfonds festgelegt wird. Denn mit der «Selektiven Produktionsförderung» sollte sowohl die Musik-, Theater- und Tanzszene

wie auch wie auch Museen, Verlags- oder Labeltätigkeiten und die bildende Kunst gefördert werden. In grösseren Sparten soll es mehrere Ausschreibungen geben. Bleibt zu hoffen, dass uns die Kunstgötter weiterhin wohl gesinnt sind.

Die Auswirkungen des eingeläuteten Paradigmenwechsels in der Luzerner Kulturförderung sind für unseren Berufsstand noch ungewiss. Werkbeiträge und Kunstankäufe sind für Kunstschaffende nicht nur finanziell wichtig, sie sind entscheidend für die weiteren Berufsverläufe. Neben der persönlichen Anerkennung sind künstlerische Auszeichnungen wichtige Bewertungskriterien, wenn es um Vergaben von weiteren Ausstellungen oder Stipendien geht. Folglich dürfen künftig diese Beiträge nicht fehlen, um die Luzerner Künstlerinnen und Künstler nicht zu benachteiligen, was gewiss auch vom Verständnis der Entscheidungsträger im Bereich Kunst abhängig sein wird.

Kunst bedeutet auch gesellschaftliche Einmischung, wenn nötig auch mit kreativen Aktionen in der Öffentlichkeit. Lasst uns an der Diskussion teilnehmen. In diesem Sinne: Dada siegt!

# VOM VERSUCH, DIE SPARMASSNAHMEN DES KANTONS LUZERN MIT HERZ UND VERSTAND NACHZUVOLLZIEHEN

Marija Bucher

An seiner letzten Session beschloss der Luzerner Kantonsrat die Schuldenbremse. Im Bereich Bildung und Kultur werden 14 Millionen Franken eingespart. Davon betroffen ist auch die Kunst durch Streichung von Kunstankäufen für das Jahr 2016. Der Regierungsrat hält diese Massnahme für schmerzhaft aber vertretbar. Die Kürzung der Kulturförderung wird auch in anderen Kantonen diskutiert.

Florian Graf, Kunstschaffender aus Basel, trifft den Nagel auf den Kopf, wenn er festhält: *«Ich kenne keinen einzigen Menschen, der Lust hat auf ein Leben ohne Musik, Film, Literatur, Kunst oder Theater.»* Emotional lässt sich der Sparentscheid des Kantonsrats deshalb nicht nachvollziehen. Auch realpolitisch scheint die Budgetkürzung wenig sinnstiftend. Der Regierungsrat sichert zwar zu, sich von seinem kulturellen Engagement nicht verabschieden zu wollen, und anerkennt die Vorteile einer aktiven Kunst- und Kulturszene für den Standort Luzern. Bloss, wie sollen die strategischen Ziele bei solchen Budgetkürzungen noch erreicht werden? Es dürfte wohl künftig noch heftiger darüber diskutiert werden, wer nun «mehr» Förderung verdient hätte: die Jazz-Band, das regional wichtige Theater oder doch die freischaffende Künstlerin? Mögen die Spiele beginnen!



## Poesie, unverwechselbare Ästhetik, Philosophie, Schalk und überraschende, einfache Werkmaterialien sind die Stichworte, die zu Christoph Stehlin Schaffen passen.

Der Künstler startete als Chemielaborant in das Berufsleben. Seitdem interessieren ihn die Naturwissenschaften. Die Relativitätstheorie, die besagt, dass Licht den Gesetzen der Schwerkraft folgt und dass das All ein mit Masse gefüllter Raum sei, hat die Arbeit von Christoph Stehlin beeinflusst. Die rationalen Erkenntnisse aus den Naturwissenschaften inspirieren ihn zu philosophischen Gedanken über das menschliche Dasein, die immense Grösse des Alls und dessen Entstehung, über Raum und Leere, Grenzen und Durchlässigkeit. Der sensible Künstler schafft dank seines feinen Sensoriums poetische Werke aus profanen Materialien.

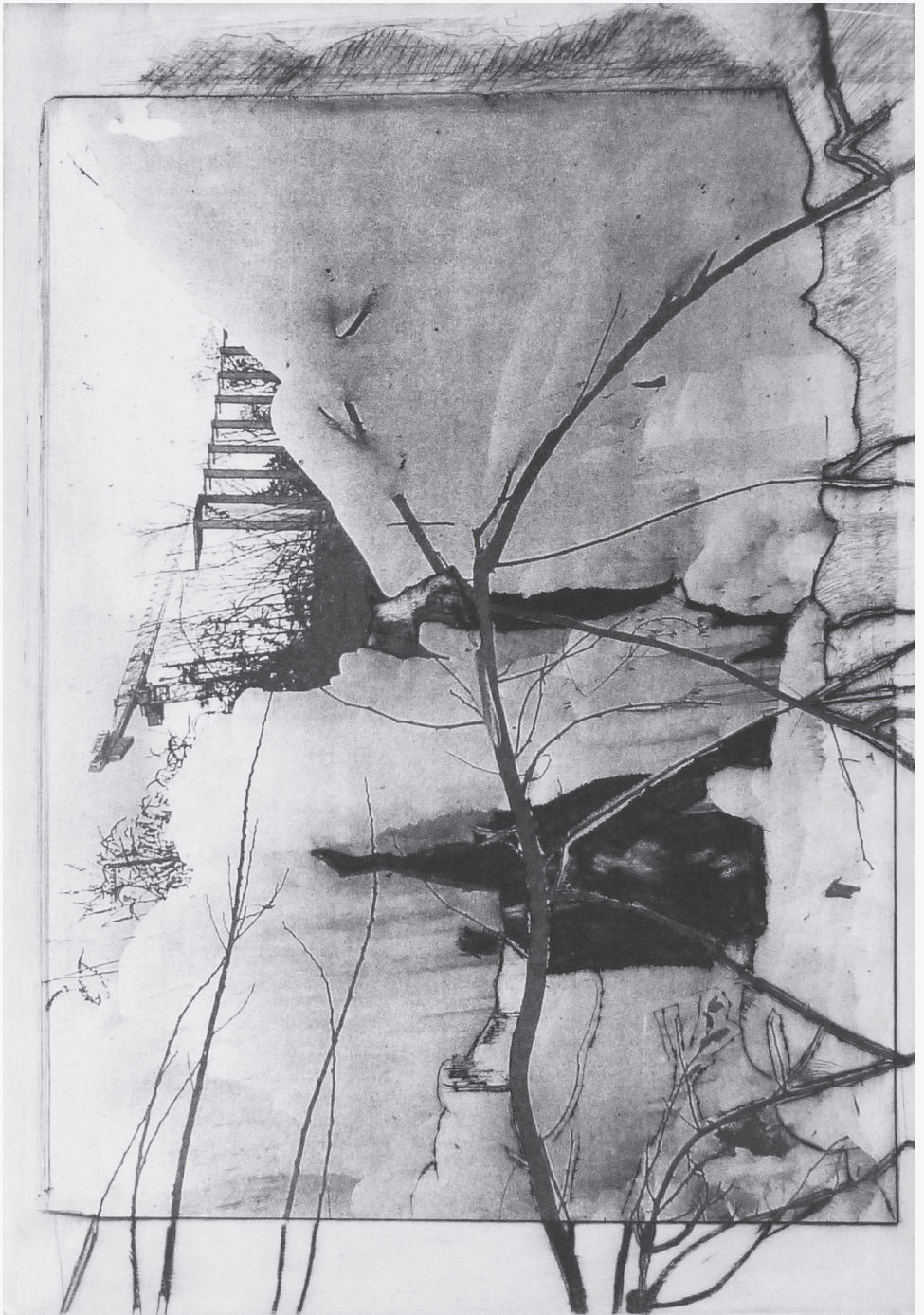
Wer einmal seine voluminösen, eigentlich aus Luft bestehenden Installationen – gefertigt aus Pack- oder Stahlbändern – gesehen hat, wird sie nie mehr vergessen. Sie sind riesig, sprengen jeden Rahmen, füllen wie gestrandete Meeresungeheuer oder Wolken den Raum, ohne jedoch erdrückend zu wirken, denn sie sind auch leicht, luftig, beweglich, filigran. Werden die Objekte gut beleuchtet, zeigen sie ihre andere, die poetische Seite. Schatten-spiele an der Decke, an den Wänden, auf dem Boden entführen den Betrachter, der Offenheit und Zeit mitbringt, und nehmen ihn mit auf eine Reise in Traumwelten – seien sie unter Wasser, im All, am Himmel oder in einem lichten Wald. Es ist das Poetische, das Verspielte, das die Objekte, die nicht im herkömmlichen Sinne «schön» sind, so faszinierend und sinnlich macht.

Christoph Stehlin's Objekte könnten auch als dreidimensionale Luftzeichnungen benannt werden. Mit Stahl- oder Plastikbändern zeichnet der Künstler im Raum, und

es bleibt sein Geheimnis, ob er mit seiner Arbeit die Leere begrenzen oder einen Raum schaffen will. Es gibt nur ganz wenige Künstler, die mit dem Begriff der Materie und ihren Grenzen so spielerisch umgehen können, wie Stehlin es tut.

Diese Passage aus dem Buch «Porträt eines Dandys» von Klas Östergren beschreibt das Schaffen von Christoph Stehlin sehr treffend: «Wenn das Wesen der Wissenschaft der lustvolle Zwang am Zweifeln ist, dann bietet die Kunst die Freiheit zu glauben, und wenn auch nur an das eine, dass man aus all der Eitelkeit einen Sinn schaffen kann. Aber die Kunst vermag mehr. Sie besitzt die wunderbare Fähigkeit, das Wesensfremde zu verschmelzen. Sie kann sogar ihren Gegensatz beinhalten – den lustvollen Zwang der Wissenschaft, die rationelle Kritik des empirischen Denkens und das Zerpflücken magischer Vorstellungen. Sie kann uns dazu bringen, die Dinge gleichzeitig so zu sehen, wie sie sind und wie sie sein sollten. Sie kann uns dazu bringen, den Tod für das zu nehmen, was er ist, und ihn gleichzeitig als das zu begreifen, was er sein könnte.»

Christoph Stehlin, 1960 in Zug geboren, in Buonas und Rotkreuz aufgewachsen, machte eine Lehre als Chemielaborant in Basel. Danach bildete er sich an der Schule für Gestaltung in Luzern, am Polytechnikum in Liverpool und an der Akademie in Düsseldorf aus. Ausstellungen seit 1991. Verschiedene Stipendien. Christoph Stehlin lebt und arbeitet in Emmenbrücke, Luzern und Breno.



## VERNISSAGEN / PERFORMANCES

**Claudia Bucher, Judith Huber, Dominik Lipp, San Keller, Muda Mathis, Andrea Saemann, Gisela Hochuli u. a.**

PANCH (Performance Art Network CH)  
1. Generalversammlung  
La Voirie, Biel  
Sa 13.02., 14 Uhr

**Odile Petitpierre und Daniel Eggli**

grunder perren kunst & mehr,  
Adligenswil  
Do 18.02., 19 Uhr  
Ausstellung bis 08.04.

**Christian Herter**

«Tangenten und Trabanten» –  
Einzelausstellung  
Nidwaldner Museum Winkelriedhaus, Stans  
Sa 20.02., 17 Uhr  
Ausstellung bis 22.05.

**Anna-Sabina Zürrer u. a.**

«KE'CH swap 2016»,  
6. Biennale  
Marrakech, Marokko  
Mi 24.02.  
Ausstellung bis 08.05.

**Ruth Rieder**

Galerie Kriens, Kriens  
Fr 26.02., 19 Uhr  
Ausstellung bis 20.03.

**Thomas Birve**

Galerie Ermitage, Beckenried  
So 27.02., 17 Uhr  
Ausstellung bis 13.03.

**Anna Margrit Annen**

«shelter»  
Kolin21, Zug  
Sa 27.02., 17 Uhr  
Einmalige Präsentation der  
im Januar und Februar vor  
Ort entstehenden Installation

**Verena Voser, Barbara Jäggi**

Galerie Carla Renggli, Zug  
Sa 05.03., 17 Uhr  
Ausstellung bis 09.04.

**Edith Flückiger u. a.**

«(im)mobile»  
Haus für Kunst Uri, Altdorf  
Sa 05.03., 17 Uhr  
Ausstellung bis 15.05.

**Verena Voser**

«Luftschloss»  
Verwaltungsgebäude Kantons  
Zug, Zug  
Di 08.03., 17 Uhr  
Ausstellung März/April

**Ferdinand Arnold**

Galerie Rosenberg, Zürich  
Do 17.03., 18 Uhr  
Ausstellung bis 30.04.

**Monika Feucht**

«Aktuelle Kunst 2016:  
Luzerner Landschaft und  
Region Zofingen»  
Sankturbanhof, Sursee  
Fr 18.03., 19.30 Uhr  
Ausstellung bis 29.05.

**Achim Schroeteler**

Aktuelle Kunst 2016:  
Luzerner Landschaft und  
Region Zofingen  
Kunsthau Zofingen  
Sa 19.03., 17 Uhr  
Ausstellung bis 22.05.

**Karin Mairitsch**

«Vom Horizont in die  
Krümmung»  
galerie st. georg, A-1010 Wien  
So 10.04., 11 Uhr  
Ausstellung bis 07.05.

**Anna-Sabina Zürrer**

Hilfiker Kunstprojekte, Luzern  
Mi 13.04., 17 Uhr  
Ausstellung bis 14.05.

**Franz Bucher u. a.**

«In Search of the Light of  
the World»  
Centre international du Vitrail,  
F – Chartres  
Sa 23.04., 17 Uhr  
Ausstellung bis 14.04.2017

**Monika Feucht**

«Aktuelle Kunst 2016:  
Luzerner Landschaft und  
Region Zofingen»  
Entlebucherhaus und  
Kantonsschule, Schüpfheim  
Sa 09.04., 17 Uhr  
Ausstellung bis 07.05.

**Franz Bucher**

Neue Bilder  
Galerie Kriens, Kriens  
Fr 15.04., 19 Uhr  
Ausstellung bis 08.05.

**Franz Bucher / Romano Cuonz / Christian Bucher**

«Tagebuch der Sehnsucht» –  
Bilder, Texte, Klänge  
Tal Museum, Engelberg  
Fr 22.04., 19 Uhr  
Veranstaltung 25.05., 19.30  
Uhr Museum Bruder Klaus  
Sachsels  
Ausstellung bis So 01.05.

**Donato Amstutz / René Odermatt**

«behind the glass»  
MACT/CACT  
Arte Contemporanea Ticino,  
Bellinzona  
Sa 23.04.  
Ausstellung bis 03.07.

### IN EIGENER SACHE

Wir begrüßen neu in der  
visarte zentralschweiz ganz  
herzlich die Mitglieder: Lutz  
Marina, Schaltegger Corinna,  
Sigrist Mooni

Leider sind unsere Aktivmit-  
glieder Rolf Luethi und  
Thyl Eisenmann verstorben.

## AUSSTELLUNGEN

**Hans Eigenheer, Christian Kathriner, Niklaus Lenherr, Rochus Lussi, Johanna Näf, Katrin Odermatt, u. a.**

«Skulpturenpark Ennetbürgen  
15/16»  
Skulpturenpark Ennetbürgen:  
Ausstellung jederzeit  
zugänglich

**Rochus Lussi, Alois Grüter, Marin Gut, Richard Zürcher, Robert Müller, Alois Hermann, Ursula Stalder, Diana Seeholzer u. a.**

«Gesamtkunstwerk»  
KKLB Landessender,  
Beromünster

**Andi Rieser**

«Das Gästezimmer»  
Tropenhaus, Wolhusen  
Ausstellung bis auf Weiteres

**Gualtiero Guslandi, Alois Hermann, Ursula Stalder u. a.**

«Kunst vom Landessender  
im Luzerner Kantonsspital»  
Luzerner Kantonsspital,  
Luzern: Es folgen laufend  
weitere Künstlerinnen und  
Künstler

**Monika Müller**

«Aufenthalt im Freien»  
Kunst am Arbeitsplatz  
Opes AG, Emmenbrücke  
Ausstellung bis Sept. 2016

**«Die Krienser erobern  
ihren Hausberg» – Die  
Luftseilbahnen am Pilatus**

Museum im Bellpark, Kriens  
Ausstellung bis 08.05.

## EIGENE VERANSTALTUNGEN

**«Sonderausstellung  
RETRO 120 Jahre visarte  
Zentralschweiz»**

Die Künstlervereinigung visarte  
Zentralschweiz feiert 2016  
ihre 120 jähriges Bestehen. Aus  
diesem Anlass zeigt das Muse-  
um Bruder Klaus Sachsels Vom  
20. März bis 19. Juni 2016 eine  
Ausstellung mit zwölf wichtigen  
Exponenten der Zentralschwei-  
zer Kunst des 20. Jahrhunderts  
mit bekannten Werken und mit  
Entdeckungen aus Nachlässen  
und Privatsammlungen.



mit Werner Andermatt, August  
Babberger, Hans Emmenegger,  
Hugo Imfeld, Rolf Meyer, Josef  
Maria Odermatt, Karl Friedrich  
Schobinger, Alfred Sidler, Paul  
Stöckli, Anton Stockmann,  
Josephine Troller, Robert Wyss

Museum Bruder Klaus  
Sachsels  
Vernissage: So 20.03., 11 Uhr  
Ausstellung bis 19.06.

Öffentliche Führungen  
Mi 13.04./Mi 08.06.  
jeweils 19.30 Uhr

Veranstaltung:  
Beruf Künstlerin/Künstler  
Mi 27.04., 19.30 Uhr

Finissage  
So 19.09., 17 Uhr

**Zweite Sonderausstel-  
lung «Wahrnehmen in der  
Gegenwart – Flüchtige  
Kunst, 120 Jahre visarte  
zentralschweiz»**



4. bis 29. Mai 2016, Kunsthalle  
Luzern

Aktuelle Anlässe unter  
[visarte-zentralschweiz.ch](http://visarte-zentralschweiz.ch)

### ATELIER CITÉ PARIS

Die Stiftung Atelier Cité Paris  
stellt bildenden Künstlerinnen  
und Künstlern aus dem Raum  
Zentralschweiz (Wohnsitz  
oder Bürgerrecht) im Rahmen  
eines Weiterbildungsaufent-  
haltes ein Atelier in Paris zur  
Verfügung. Das Atelier weist  
eine Fläche von 35m<sup>2</sup> auf und  
kann bewohnt werden. Es ist  
eines von über 300 Ateliers  
in der Cité Internationale  
des Arts (18, rue de l'Hôtel  
de Ville) in Paris. Frist für  
Bewerbungen um das Pariser  
Atelier für die Zeit vom 1.  
Januar bis 31. Dezember 2017  
ist der Freitag, 1. April 2016.  
Neben einer Angabe der ge-  
wünschten Aufenthaltsdauer  
(mindestens 3 Monate) muss  
die Bewerbung einen Lebens-  
lauf, eine Dokumentation über  
das bisherige Schaffen sowie  
ein Motivationsschreiben  
beinhalten. Eine Visarte-Mit-  
gliedschaft ist nicht vorausge-  
setzt. Die Auswahl erfolgt bis  
spätestens Ende April 2016.

Kontakt: Stiftung Atelier Cité  
Paris, Lukas Erni, Giselistras-  
se 11, 6006 Luzern